



A. Ketschau

Das Seidenpfotenbuch





INHALT

Die Geschichte der Hauskatze

Haustierwerdung

Göttin und Hexe zugleich

Beginn der Rassekatzenzucht

Die Katze zieht ein

Vorüberlegungen

Verschiedene Katzentypen

Haus- oder Rassekatze?

Züchter

Tierheim

Findelkatze

Finanzieller Aufwand

Ausstattung

Katzenhaltung in der Wohnung

Fenster und Balkon sichern

Geeignete und giftige Pflanzen

Freiläufer

Kätzin oder Kater? Welches Alter?

Eine oder mehrere Katzen?

Urlaub

Eingewöhnung

Andere Heimtiere

Auf den Namen hören

Unarten abgewöhnen

Gefahrenquellen im Haushalt

Fütterung

Grundlagen

Fertigfutter – Meist weit schlechter als sein Ruf

Rohfütterung – Artgerechte Nahrung für Stubentiger

Leckerchen

Sonstiges

Verhalten und Beschäftigung

Anatomie und Sinne

Kleine Verhaltenskunde

Beschäftigung

Gesundheit

Kastration

Infektionskrankheiten und Impfungen

Parasitenprophylaxe

Pflege der Katze

Ein wenig Genetik

Literatur

Bücher

Internet



Die Geschichte der Hauskatze

Haustierwerdung

Katzen sind possierliche Gefährten. Sie lieben es bequem und gemütlich, sie sind anhänglich, aber freiheitsliebend und niemals unterwerfen sie sich dem Menschen. Katzen schmusen gerne mit geliebten Menschen und sind schnurrende, anhängliche Freunde. Katzen sind relativ „anspruchlos“. Sie können mit einem Mindestmaß an Fürsorge, Pflege und Futter überleben. Ob ihr Heim ein Bauernhof, eine Stadtwohnung, ein Landhäuschen, eine riesige Villa oder eine einfache, kleine Hütte ist, spielt dabei keine große Rolle. Die Katze ist ein äußerst anpassungsfähiges Tier. Entgegen landläufiger Meinung sind Katzen zwar eigenbrötlerisch, aber keine reinen Einzelgänger. Reine Wohnungs- bzw Hauskatzen sollten auch nicht alleine gehalten werden. Verhaltensauffälligkeiten wären fast vorprogrammiert. Katzen finden sich auch zu geselligen Treffen zusammen. Es gibt „Katertreffen“, und halbwilde Katzen, die vom Menschen mit Futter versorgt werden, finden sich häufig als Grüppchen am Futterplatz zusammen. Auch an Fischerhäfen oder auf Bauernhöfen treffen sich die Katzen am bevorzugten Futterplatz. Beim Schlachten fällt immer mal was ab, was ein Fest für die Katzen ist. Oder es gibt öfter mal ein Schälchen Milch. An Fischerhäfen warten halbwilde Katzen immer zur selben Zeit auf „ihren“ Fischkutter – und das durchaus als „Katzengemeinschaft“. Katzen sind zwar eigenbrötlerisch, aber keine reinen Einzelgänger. Katzen sind majestätische, geheimnisvolle Tiere. Katzen können

sich als Pärchen, aber auch als Grüppchen zusammenschließen, und es kann hier auch ein „Leittier“ geben. Es gibt reine Katertreffen, und wilde oder halbwilde Kätzinnen schließen sich mitunter auch zu Gemeinschaften zusammen und ziehen gemeinsam ihre Kitten (junge Kätzchen) auf. Wahrscheinlich schlossen sich Katzen zuerst in Ägypten den Menschen an. Vielleicht näherten sich Nubische oder Libysche Falbkatten den menschlichen Siedlungen und schlossen sich schließlich den Menschen an. Wahrscheinlich zogen die alten Ägypter Kitten auf, die verwaist waren. In Vorderasien (Jericho) oder auf Ceylon (heute Sri Lanka) fand man Gräber, in denen Mensch und Katze Seite an Seite begraben wurden. Diese Gräber dürften etwa doppelt so alt sein wie die ägyptischen. Wahrscheinlich gelangten die Katzen mit den frühen Seefahrern schon früher in andere Länder, und lange bevor Katzen als Götter verehrt wurden, waren sie sicher schon als Haustiere bekannt. Noch heute gibt es Falbkatten in Wüstenregionen, die kaum Menschen sehen besitzen. Vermutlich waren es aber Ägypter, die verwaiste Kitten von Wildkatten aufzogen. Man vermutet, dass Katzen sich vor 5000 Jahren dem Menschen anschlossen. Aufgrund der Funde auf Ceylon (Sri Lanka) und Vorderasien (Jericho) geht man heute davon aus, dass Katzen schon lange vor dem Kult in Ägypten bei Menschen gelebt haben, denn die Gräber aus Vorderasien und Sri Lanka sind fast doppelt so alt wie die ägyptischen. Vor 4000-5000 Jahren bereits dürfen Katzen als göttliche Wesen verehrt worden sein.

Göttin und Hexe zugleich

Die Anhänglichkeit, die Verschmustheit, aber auch die Unabhängigkeit der Katze muss die Menschen schon früh fasziniert haben. Sie liebten und respektierten die Katzen

gleichermaßen. Katzen können schnell beleidigt sein, tut ihr Mensch etwas, das ihnen missfällt. So müssen sich die Menschen auch Götter vorgestellt haben. Sie mussten besänftigt, mit samtene Handschuhen angefasst werden, und man durfte sie nicht beleidigen. Wer die Götter so respektierte, erntete deren Gunst, Wohlwollen und Zuneigung. Eine kleine Diva ist die Katze auch heute noch, und die allermeisten Katzenhalter gehen auch auf das „Diva-Gehabe“ ihres kleinen Lieblings ein. In Europa blieb die Beliebtheit der Katzen vorerst aus. Zwischen dem 16. Und 18. Jahrhundert wären sie beinahe aus Europa verschwunden. Im Mittelalter wurden Frauen als Hexen und Männer als Werwölfe verfolgt und bestialisch ermordet, wenn sie sich nicht völlig anpassten oder Kritik zeigten. Als Lieblinge angeblicher Hexen wurden auch Katzen auf grausamste Weise ermordet. Da nun auch die Katzen stark in ihrem Bestand dezimiert waren, breiteten sich Mäuse und Ratten aus. Diese machten sich in den Speichern am Korn zu schaffen, und die Flöhe, die **auf** den Ratten lebten, sorgten dafür, dass Seuchen wie die Pest sich ausbreiteten. Um sich die Mäuse und Ratten weitgehend vom Hals zu halten, wurden vermehrt wieder Katzen angeschafft. Man wurde sich der Vorzüge der Katzen wieder bewusst, denn Katzen sind äußerst effiziente Mäuse- und Rattenjäger. Die Katzen haben es den Ratten und Mäusen zu verdanken, dass man sie nicht ausgerottet hat. Der Weg zum Schmusetier war jedoch noch weit. Nur die reicheren Menschen „fütterten Katzen so nebenbei durch.“ Heute gehört die Katze zu den beliebtesten Haustieren der Welt. Papst Gregor der Große liebte Katzen, auch Mohammed. Angst vor Katzen hatten Julius Cäsar, Alexander der Große, Heinrich III von Frankreich oder Napoleon. Sonnenkönig Ludwig IX hasste Katzen sogar.

Beginn der Rassekatzenzucht

Unsere Hauskatze gehört zu den Kleinkatzen (Gattung Felis). Ihre lateinische Bezeichnung lautet Felis catus, laut einigen alten Büchern wohl auch Felis felicitas. Felis catus scheint jedoch der korrekte Name zu sein, der normalerweise gebräuchlich ist. Neben den Kleinkatzen gibt es noch die Großkatzen (Panthera), zu der Löwe, Jaguar und Leopard zählen. Die Geparden werden inzwischen zu den Kleinkatzen gezählt. Es dürften derzeit etwa 50 Katzenrassen existieren, die von einer offiziellen felines Organisation anerkannt sind. Die Rassen unterscheiden sich nach Größe (die größten Rassen dürften Maine Coon, Norwegische Waldkatze, Sibirische Waldkatze und Ragdoll sein), Körper- und Kopfform, Haarlänge, Haarfarbe. Die normalen Hauskatzen wurden früher etwas stiefmütterlich behandelt. Man dachte, sie seien nicht so anhänglich, sanftmütig und häuslich wie Edelkatzen. Doch inzwischen wurden die Menschen eines Besseren belehrt, denn heute sind gerade die rasselosen Miezchen „in“. Im 19. Jahrhundert begann der Siegeszug der Rassekatze. 1871 fand die erste Katzenschau im Crystal Palace (London) statt. Eine Perserkatze gewann diese Ausstellung. In München fand die erste deutsche Katzenschau im Jahr 1897 statt. Zu dieser Zeit konnten sich nur wenige Menschen eine „echte Rassekatze“ leisten. Die normale Bevölkerung hielt ebenfalls Katzen, allerdings eher zur Bekämpfung von wilden Ratten, Mäusen und ähnlichen unerwünschten Kleintieren. Im Laufe der Zeit waren die Rassen auch Änderungen unterworfen, allerdings nicht immer zum Vorteil der Katze, denkt man nur an plattnasige Perser, die Probleme beim Kauen und Atmen haben, oder an Orientalen mit Silberblick und Knickschwanz. Die ersten Perser, die Mitte des 20. Jahrhunderts auf Katzenschauen gezeigt wurden, hatten mit den heutigen Persern wenig gemein. Rassekatzen entwickeln sich teilweise heute noch weiter. Der Geschmack und die

Mode spielen dabei eine Rolle. Rassen werden über Generationen auf bestimmte Farben, Felltexturen oder Körperbau gezüchtet. Auch das Verhalten spielt bei der Zucht eine große Rolle, denn das Wesen gilt als hocherblich. In Deutschland dürften heute rund 10-20 % Rassekatzen oder Kreuzlinge aus verschiedenen Rassen gehalten werden. Demnach sind 80-90 % rasselose Miezzen. Als Rassekatzen gelten Katzen, die nach den Bestimmungen eines Rassekatzenzuchtvereins und nach dem Rassestandard gezüchtet werden. Solche Katzen besitzen auch einen Stammbaum bzw Ahnentafel, die Eigentum des ausstellenden Vereins ist. Der Eigentümer der Katze hat Besitzrecht an der Ahnentafel, nach Ableben der Katzen ist die Ahnentafel an den ausstellenden Verein zurückzugeben. In der Ahnentafel sind einige Vorfahrenlinien (Eltern, Großeltern, Urgroßeltern; evtl. weitere Vorfahren) aufgelistet. So kann man die Abstammung der Katze zurückverfolgen und im Falle einer Zuchtverwendung entweder auf bestimmte Vorfahren zurückgreifen oder bestimmte Linien meiden (Inzuchtgefahr). Über das Zuchtbuch werden auch genetische Defekte erfasst, die bei Zuchtkatzen oder deren Nachfahren aufgetreten sind. So kann man bestimmte Verpaarungen vermeiden oder entsprechende Träger auch für die Zucht sperren. Die meisten rasselosen Miezzen, zweifelsohne ebenfalls genauso faszinierende Geschöpfe wie Rassekatzen, kennen oftmals nicht einmal ihren eigenen Vater. Dennoch lieben die meisten Menschen gerade die „Rasselosen“. Inzwischen dürfen „gemeine Hauskatzen“ sogar auf einigen Katzensausstellungen vorgeführt werden. Die Britisch Kurzhaar ist der „rasselosen“ Hauskatze relativ ähnlich, aber meistens deutlich gedrungener. Sie sieht man auch auf Zuchtschauen häufiger. Die gemeine Hauskatze wird auch häufig Europäisch Kurzhaar genannt, was zu Verwechslungen mit der als Rasse anerkannten Europäisch Kurzhaar führen kann, die der gemeinen Hauskatze in

Wesen und Erscheinung aber sehr ähnlich, wenn nicht gar identisch ist. Es gibt Katzen mit kurzem Fell (z.B. Foreign White, Orientalisch Kurzhaar, Siam, Britisch Kurzhaar), solche mit halblangem Fell (z.B. Somali, Ragdoll, Sibirische Waldkatze, Norwegische Waldkatze, Maine Coon, wobei sich auch hier teilweise die Felllänge deutlich unterscheidet und man geneigt ist, Waldkatzen schon den Langhaarkatzen zuzuordnen, da ihr Pelz lang und üppig erscheint) sowie den Langhaartyp, wo zweifelsohne die Perserkatze zu nennen ist. Das Fell kann dabei etwas feiner sein (z.B. Orientalisch Kurzhaar, Siam, Foreign White), oder auch dichter und dicker (z.B. Britisch Kurzhaar). Auch Maine Coon und Perser unterscheiden sich in der Felltextur deutlich. Das Fell der Perser ist weich und kuschelig, sie gilt als Langhaarkatze, das Fell der Waldkatzen wirkt ebenfalls lang und dicht, ist aber nicht ganz so wollig in der Textur. Die Rassen unterscheiden sich hauptsächlich in Fell, Farbe und Körperbau, aber auch der Charakter kann deutlich unterschiedlich ausfallen. Perser gelten z.B. als ruhig und ausgeglichen, während die Orientalen wahre Wildfänge sind, gerne herumtoben, sich über Gartenauslauf freuen (wie die meisten anderen Katzen übrigens auch!) und auch gerne von ihrer lauten und lebhaften Stimme Gebrauch machen, was nicht jedermanns Sache ist. Es gibt auch Katzen mit gelocktem Fell (German Rex, Devon Rex, Cornish Rex), und solche, die (fast) gänzlich unbehaart sind (Sphynx, Peterbald). Alle Katzen können liebevolle, anhängliche Gefährten sein, wobei es natürlich auch halbwilde Katzen gibt, die stets halbwild bleiben, sich aber dennoch über die Zuneigung des Menschen freuen, und sei es nur, dass man täglich nach ihnen schaut, sie kastrieren und ggfs impfen und entwurmen lässt sowie ihnen täglich artgerechtes Futter reicht (keinen Billig-Getreidemüll! Wenn artgerechtes Nassfutter oder BARF für den Streuner „zu teuer“ erscheint, tun es auch Geflügelherzen. Die sind gesund und kosten nicht die Welt) und ihnen vielleicht auch einen überdachten,

trockenen Schlafplatz anbietet, sei es in der Scheune, ein Körbchen in einer offenen Garage (ein Karton tut es ebenfalls) oder in einem ausgedienten Kaninchenstall o.ä. Alle Freiläufer und halbwilden Katzen, die vom Menschen versorgt werden, müssen unbedingt schnellstens kastriert werden, damit sie nicht weiter für ungewollten Nachwuchs sorgen, dessen Zukunft ungewiss ist. Wenn man eine Rassekatze sucht, sollte man sich an einen Zuchtverein wenden und sich dort Züchteradressen besorgen. Auch im Tierheim warten viele Katzen auf ein liebevolles Zuhause. Meistens werden hier wundervolle rasselose Katzen angeboten, aber in einigen Fällen kann man hier auch zu Rassekatzen (oder Rassekreuzlingen) kommen.



















Die Katze zieht ein

Vorüberlegungen

Katzen können fast überall glücklich sein. Man sollte sich die Anschaffung genau überlegen, denn die Katze soll für die nächsten 20-25 Jahre unser Mitbewohner sein (die ältesten bisher bekannten Katzen wurden sogar 36 und 38 Jahre alt!). Einige Katzen erreichen die 20 Jahre nicht, viele werden aber sogar älter (gute Haltung, Fütterung und Gesundheit vorausgesetzt). In Deutschland dürften derzeit etwa 8 Millionen Katzen leben. Die Tierheime suchen verzweifelt nach Katzenfreunden, die eines oder mehrere Tiere bei sich aufnehmen. Meine erste Katze, den rotweißen Kater „Füchschen“, bekam ich von einer Privatperson, nach Füchschen's Tod adoptierten wir „Pascha-Bandit“ aus dem Tierheim. Jahrelang kümmerte ich mich auch um die halbwilde Kätzin „Streuner“, die leider verstorben ist. Natürlich wurde Streuner kastriert und grundimmunisiert. Täglich wurde sie mit Futter versorgt (Animonda Carny™, Frischfleisch, ab und zu Leckerli (Trockenfleisch oder einige Bröckchen Trockenfutter mit 80 % Fleisch, hier und da mal ein Bröckchen Käse), hin und wieder ein rohes Ei mit Naturjoghurt). Streuner blieb stets eine Halbwilde, auch wenn sie mit der Zeit deutlich weniger Angst und Scheu zeigte. Sie wurde aber nie eine Hauskatze. Mit der Zeit war sie die beste Freundin meines Bandit geworden. Natürlich sollte vor der Anschaffung der Katze(n) einiges bedacht werden, damit die süße Mieze nicht irgendwann im Tierheim endet. Katzen, die Freilauf gewohnt sind, lassen sich oft nicht so einfach in eine reine Wohnungshaltung verfrachten.

Kitten, die nie draußen herumstrolchen durften, akzeptieren eine reine Haushaltung dagegen in aller Regel. Die Wohnung sollte allerdings so eingerichtet werden, dass die Katze auf ihre Kosten kommt. Reine Wohnungshaltung hat Vor- und Nachteile: man weiß immer, wo die Katze ist, und nichts kann ihr passieren. Für die Katze kann reine Wohnungshaltung allerdings sehr langweilig werden, manche werden sogar aggressiv und zerlegen die ganze Einrichtung. Freiläufer sehen sich mitunter Gefahren wie Straßenverkehr, schießwütigen Jägern, größeren Beutegreifern oder katzenhassenden Nachbarn gegenüber. Wenn die Katze Freilauf möchte und ein relativ gefahrloser Freilauf möglich ist, sollte ihr dieser gewährt werden. Andernfalls kann eine Katze auch als reine Wohnungskatze gehalten werden, aber auch hier ist einiges zu beachten, damit die Katze glücklich ist. Die meisten Katzen würden aber wahrscheinlich Freilauf einer reinen Wohnungshaltung vorziehen, wenn sie die Wahl hätten. Bevor die Katze ins Haus kommt, sollten eventuelle Allergien ausgeschlossen werden. Aber auch einiges anderes muss man beachten, bevor die Katze ins Haus kommt. Vor der Anschaffung sollten eventuelle Allergien ausgeschlossen sein. Wohnt man nicht im Eigenheim, sollte man sich absichern, dass Katzenhaltung tatsächlich erlaubt ist.

Verschiedene Katzentypen

Katzen weichen in Größe und Gewicht teilweise erheblich voneinander ab, aber nicht so wie beispielsweise verschiedene Hunde- und Pferderassen. Eine Rassekatze, die sich von einer „Wald- und Wiesenkatze“ unterscheidet, muss gewisse Merkmale aufweisen. Ihre Erbfaktoren sorgen dafür, dass ihr Nachwuchs ohne „unvorhersehbare Nebenprodukte“ auskommt. Der Rassestandard muss

offiziell anerkannt sein. Die Rassestandards werden von den Katzenvereinigungen verwaltet, beispielsweise von der FIFe (Fédération Internationale Féline) oder der britischen GCCF (Governing Council of the Cat Fancy). Nicht alle diese Organisationen erkennen alle oder dieselben Rassen an, auch können sich die Rassestandards teilweise unterscheiden. Die Standards werden regelmäßig überarbeitet. Da die gezielte Rassekatzenzucht in England ihren Anfang nahm, verwendet man in der Katzenzucht häufig englische Ausdrücke, wie z.B. „Kitten“ für junges Kätzchen oder „Cattery“ für Katzenzuchtstätte. Katzenrassen weisen in Gewicht und Größe von einander ab, aber nicht so sehr wie z.B. Hunderassen. Deshalb gibt es meist keine genauen Größen- und Gewichtsangaben für die einzelnen Rassen. Manche Katzen sind aufgeweckt, schlank und hochbeinig, mit keilförmigem Kopf und langem, dünnem Schwanz, wie die Orientalen, zu denen neben Orientalisch Kurzhaar auch Orientalisch Halblanghaar, Siam, Javanese, Balinese und Foreign White (reinweiße Siamkatze mit blauen Augen) gehören, andere sind phlegmatisch, gedrunken und haben eine kurze Schnauze, wie Perser und Exotic. Dazwischen sind die Typen breit gefächert. Ein Hauptkriterium für die Einteilung von Katzenrassen ist der Felltyp bzw die Haarlänge. Da es verschiedene Katzenrassen und -typen in unterschiedlichsten Fellbeschaffenheiten gibt, erscheint eine Einteilung nach Felllänge und -typ nicht immer logisch. Kurzhaar vererbt sich dominant gegenüber Langhaar, d.h. Langhaar muss von beiden Eltern weitergegeben werden, um beim Nachwuchs in Erscheinung zu treten, während es beim Kurzhaartyp reicht, wenn ein Elter die Eigenschaft weitergibt. Kurzhaarkatzen können sowohl Träger für Langhaar als auch für Kurzhaar sein, während Langhaarkatzen nur Langhaar weitergeben können. Eindeutiger Langhaartyp sind die Perserkatzen. Man kann Katzenrassen in Kurzhaar und auch (Halb-) Langhaar gleichermaßen züchten (z.B. Perser und Exotic, Balinese und

Siam, Foreign White und Longhaired Foreign White/ Balinese Foreign White). Außerdem gibt es noch Semilanghaarkatzen, also Halblanghaarkatzen. Einige Rassen sind dem Halblanghaar mit eigenem Typ zuzuordnen (z.B. Ragdoll, Waldkatzen), andere sind weniger lang und üppig behaart, weshalb man sie dem Halblanghaar mit Kurzhaartyp zuordnet (z.B. Balinese). Manche Rassen haben (fast) gar kein Fell (z.B. Sphynx, Peterbald), bei einigen Rassen ist das Fell dünn und gelockt (z.B. German Rex, Cornish Rex, Devon Rex).

Rassegruppen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)		
Langhaar	Perser	
Halblanghaar	Eigener Typ: Heilige Birma, Maine Coon, Norwegische Waldkatze, Sibirische Waldkatze, Türkisch Angora, Türkisch Van Kurzhaartyp mit Langhaarfell (bzw Halblanghaar mit Kurzhaartyp): Balinese Orientalisch Halblanghaar/ Javanese Balinese Foreign White Somali Cymric Tiffany Highland Fold	
		Zugehörige Kurzhaarrasse: Siam Orientalisch Kurzhaar Foreign White Abessinier Manx Burma Scottish Fold
Kurzhaar	Exotic, Britisch Kurzhaar, Europäisch Kurzhaar, Manx, Scottish Fold, Japanese Bobtail, Burma, Russian Blue, Korat, Abessinier, Orientalisch Kurzhaar, Foreign White, Siam, Cornish Rex, Devon Rex	

Weißgescheckte Katzen sind sehr häufig. Die Weißscheckung vererbt sich unabhängig von der eigentlichen Fellfarbe und Musterung. Die Verteilung der Weißscheckung erfolgt zufällig, doch betrifft sie oftmals vorwiegend den Bauch. Dann folgen Hals, Kinn, Vorderläufe, schließlich Flanken, Kopfoberseite, Hinterläufe. Breitet sich das Weiß weiter aus, wird die Farbe auf dem Rücken von weißen Flecken durchbrochen. Eine Katze kann auch fast weiß sein und farbige Flecken an Kopf und Rumpf aufweisen (Van-Zeichnung). Die meisten Rassen werden in einer Vielzahl Fell- und/ oder Augenfarben gezüchtet. Unterschiedliche Färbung von Fell und Augen innerhalb einer Rasse werden als Varietät bezeichnet. Es gibt auch Rassen, die nur in einer Varietät anerkannt sind, wie z.B. die Korat. Sie hat kurzes Fell mit blauer Farbe und silbrigem Schimmer. Die Foreign White ist eine reinweiße Siamkatze mit blauen Augen. Man kennt sie in Kurzhaar (Siam Foreign White) oder Halblanghaar (Balinese Foreign White). Auch die Farben sind bei Katzen vielfältig. Bei **einfarbigen** Katzen ist jedes Einzelhaar von der Basis bis zur Spitze in einer einheitlichen Farbe gefärbt, z.B. Weiß, Schwarz. Manche Farbschläge werden bei den einzelnen Rassen mit unterschiedlichen Augenfarben zugelassen. So kann eine weiße Britisch-Kurzhaar-Katze oder eine weiße Perserkatze blaue, orange oder gemischtfarbige Augen (odd-eyed) haben. Bei letzterer Varietät ist ein Auge blau, das andere Auge hat eine andere Farbe, z.B. kupferfarben. **Agouti** bezeichnet die Wildfärbung, die Katze hat an jedem Einzelhaar eine helle und dunkle Bänderung. Die Spitze des Haars ist dabei dunkel bzw schwarz, zur Basis (zum Körper hin) ist das Haar heller, dazwischen wechseln sich hell und dunkel als Bänderung ab. **Tabby-Katzen** besitzen über dem Agoutifell ein Streifen-, Flecken- oder Tupfenmuster. Man unterscheidet mackerel (getigert), spotted (getupft) und blotched (getupft, „gekleckst“, classic). **Silberne** Katzen haben klassischerweise weiße Haare, die z.B. eine schwarze

Spitze aufweisen. So entsteht ein Silberungseffekt. Man bezeichnet aber auch hellfarbene (nicht weiße Katzen) als silber, deren einzelnen Haarspitzen dunkler (nicht unbedingt schwarz) „getippt“ sind. **Colourpointkatzen** haben „Siamabzeichen“. Die Katze selbst ist hell, wie z.B. weiß oder cremefarben, zumindest aber deutlich heller als die Farbe der Points, während ihre Maske (Gesicht), Ohren, Läufe, Pfoten und Schwanz (beim Kater auch der Hodensack) dunkler gefärbt sind. Die Farbe wird nach der Farbe der Points genannt. Eine Katze mit gletscherfarbenem, leicht bläulichem Fell und dunkelblauen Points nennt man Bluepoint, hat die Katze etwa weißes bis hellcremefarbenes Fell mit roten Points, nennt man sie Redpoint usw. Colourpointkitten kommen vollkommen weiß auf die Welt. Nach drei Stunden bis vier Wochen beginnen die Ohren sich zu färben. Die Maske dehnt sich von der Nase langsam aus, später folgen Läufe, Pfoten und Schwanz. Im ersten Lebensjahr bis hin zum Erwachsenenalter sollte die Katze ihre endgültige Färbung erhalten haben. **Schildpatt** (Tortie, Tortieshell, Tortoiseshell) kommt in der Praxis nur bei Kätzinnen vor. Sie zeigen ein Farbmuster von Schwarz, Creme und Rot. Manchmal kommt auch Weiß hinzu. Dreifarbige Katzen werden als „Glückskatzen“ bezeichnet. Da Creme eine Verdünnung von Rot ist, werden schwarzcreme-rote Katzen den zweifarbigigen Katzen zugerechnet, kommt eine weiße Scheckung hinzu, bezeichnet man die Katze als dreifarbig. Als **Particolour** bezeichnet man Katzen, die einem der genannten Farbschläge angehören und dazu eine weiße Scheckung aufweisen. Dabei kann die Katze eine minimale Scheckung aufweisen, z.B. nur eine weiße Schwanzspitze, oder sie ist fast gänzlich weiß und besitzt z.B. nur einen kleinen farbigen Fleck auf dem Körper. Dazwischen sind nahezu alle Kombinationen aus Weiß und Farbe möglich.

